Krakauer Zeitung.

Nr. 25. Mittwoch, den 30. Jänner **1861.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Jänner d. J. dem Oesterreichischen Handelsmanne und hanseatischen Vicekonsul in Alexandrien, Raphael Mayer von Alsó-Ruszbach, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Jänner d. J. dem Postamts-Briefträger, Mathias Paasdorfer in Wien, in Anerkennung seiner vieljährigen, guten und treuen Dienste, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Jänner d. J

zum Obergespan des Krasznaer Komitates den Freiherrn Albert Bánffy;

zum Obergespan des Mittel-Szolnoker Komitates den Freiherrn Franz Wesselényi jun.;

zum Obergespan des Zaránder Komitates den dermaligen Bezirks-Vorsteher zu Csik-Szent-Márton, Johann Pipos, endlich

zum Ober-Kapitän des Kövárer Distriktes den Präses des Urbarialgerichts zu Bistritz, Gabriel von Dorgó, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Iginio Ritter von Scarpa zum Präsidenten und des Kasimir Cosulich zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Fiume bestätigt.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des kaiserlichen Rathes und Handelsmannes David Sigmundt zum Präsidenten und des Papierfabrikanten Joseph Kienreich zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Gratz bestätigt.

Das Justizministerium hat den Landesgerichtsrath, Leopold Ritter von Kuczyński in Preßburg, über sein Ansuchen zum Landesgerichte in Lemberg übersetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. Jänner.

Das „Pays" bringt eine halbofficielle Erklärung über Frankreichs Stellung zur dänischen Frage. Dieselbe lautet: Fremde Journale behaupten, Frankreich habe Dänemark zum Widerstande in der Herzogthümerfrage aufgefordert. Nach unserer Ansicht befolgt die Regierung Dänemark gegenüber dasselbe Nichtinterventions-Princip, das sie in den italienischen Angelegenheiten befolgt. Frankreich hat alte Sympathien für Danemark, aber nichts kann es bewegen, in dieser Frage, welche alle europäischen Cabinete interessirt und ihrer gemeinschaftlichen Prüfung unterzogen werden wird, geradezu gegen das deutsche Nationalgefühl zu verstoßen. — Das „Pays" widerspricht ferner der von auswärtigen Blättern gebrachten Nachricht, es werde ein französisches Observations-Geschwader sich nach der Ostsee begeben.

Aus einer „berliner Privat-Correspondenz" will der „Moniteur" vom 26. d. folgendes „allermindestens als Curiosität interessantes Factum" in Erfahrung gebracht haben: „Die deutschen Fürstinnen bereiten eine kleine Manifestation vor. Auf Antrieb der Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Strelitz haben sie beschlossen, der Gemahlin König Franz' II. eine goldene Lorberkrone zu schenken. Jede Fürstin wird dazu ein Lorberblatt liefern, auf dem deren Name eingravirt sein wird. Man weiß, daß die Königin von Neapel eine deutsche Prinzessin ist." Warum, bemerkt die „K. Z." treffend, diese Anecdote „curioser" sein soll, als die Geschichte von jenem guten Freunde, der einem erbitterten Zweikampf beiwohnte und in „weiser Mäßigung" beiden Parteien secundirte, ist vielleicht nur dem „Moniteur" begreiflich.

Die „Umtriebe" der englischen Agenten auf der Insel Sicilien flößen der französischen Regierung Besorgnisse ein; es ist, wie man der „NPZ." schreibt, zu Erörterungen zwischen dem französischen Botschafter in London und Lord Palmerston gekommen, welcher Letztere kurzweg erklärte: das englische Cabinet sei für das, was Engländer in Sicilien thun, nicht verantwortlich; überdies, fügte er hinzu, stehe es den Sicilianern frei, sich zu constituiren, wie es ihnen beliebe.

Die „Köln. Ztgt." deutet an, daß, wenn Viktor Emanuel sich zum „König von Italien" proclamire, der preußische Gesandte in Turin auf Urlaub gehen würde. Die „NPZ." verlangt für diesen Fall, daß der Gesandte abberufen, nicht blos beurlaubt werde. Sei das in Ergänzung der preußischen Note im vorigen Herbste leider nicht geschehen, so müßte dieser neue Scandal doch nothwendiger Weise solch eine Antwort erhalten.

Aus Gaeta hat der k. neapolitanische Gesandte in Wien, Fürst Petrulla, ein eigenhändiges Schreiben des Franz II. vom 21. d. Via Marseille erhalten, welches den bereits von uns gemeldeten Entchluß des Königs, die Vertheidigung Gaeta's auf's Aeußerste fortzusetzen, bestätigt. Der König hatte in den letzten Tagen sämmtliche dort anwesende Vertreter der fremden Mächte zu sich beschieden um ihnen dies mitzutheilen, indem er sie zugleich aufforderte, in Gaeta zu bleiben und Zeugen der Ereignisse zu sein, wobei der König sein Bedauern ausdrückte, daß er unter den obwaltenden Umständen ihnen keinen sehr angenehmen Aufenthalt zu bieten im Stande sei. Mit Ausnahme des russischen Gesaudten, Fürsten Wolkonsky, welcher sich seitdem nach Rom begeben hat, sind die übrigen auswärtigen Repräsentanten auch sämmtlich in Gaeta geblieben. Wie wir erfahren, wurde von Seite des Fürsten Petrulla in Petersburg angefragt, was die Entfernung des Fürsten Wolkonsky veranlaßt habe, worauf der Fürst Gortschoff die Erklärung abgegeben hätte, daß die Anwesenheit des Repräsentanten Rußlands in Rom, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, der Sache des Königs Franz II. jedenfalls ersprießlicher sein dürfte als in Gaeta selbst.

Die madrider Regierung läßt durch die „Correspondencia" erklären, es sei unbegründet, daß die Königin Isabella Geld nach Gaëta geschickt habe; sie fügt hinzu, der spanische Gesandte werde so lange an des Königs Seite in Gaëta bleiben, als dieser sich nicht von neapolitanischem Gebiete entfernt habe.

Aus Madrid, 26. Jan., wird gemeldet: Tetuan werde bis zur vollständigen Ausführung des Friedensvertrages mit Marocco besetzt bleiben müssen. Die Versuche, die neuen Verwicklungen Spaniens mit Marocco abzuläugnen, scheinen also doch zu nichts geführt zu haben; die Oeffentlichkeit fordert überall ihre Rechte.

Das „Court Journal" hat vor mehreren Tagen in geheimnißvoller Weise eine Andeutung fallen lassen, daß gewisse Differenzen zwischen einem der Minister (Newcastle) und seinen Collegen so weit gediehen sein dürften, daß sie dessen Ausscheiden aus dem Cabinette möglicher Weise herbeiführen könnten, und das allerneueste Gerücht ist, daß der indische Minister (Sir Charles Wood) sich mit der Majorität des Cabinets überworfen habe. Weder das Eine noch das Andere, schreibt ein Londoner Corr. der „K. Z.", ist ohne Weiteres als wahr anzunehmen. Die Differenzpunkte des Colonial-Ministers werden im schlimmsten Falle kaum so ernst sein, um sein Ausscheiden zu veranlassen, und der Lärm um das der Familie Tipoo Sahib's bewilligte Geld wird verstummen, wenn der indische Minister bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit dem Parlamente die nöthige Aufklärung geben wird. Es ist nämlich nicht wahr, daß jener Familie eine halbe Million geschenkt wurde, sondern es wurden ihr die bisher vertragsmäßig ausgezahlten Jahreszinsen bloß capitalisirt und außerdem ein jährlicher Zuschlag ihrer bisherigen Jahres-Revenuen bewilligt, dessen Höhe mir unbekannt ist. Aber auch dieser soll durch gewisse Güter-Cessionen balancirt sein, und die ganze Geschichte ist kaum der Rede werth, wird somit keine Veranlassung zu einer Ministerkrisis geben.

Alle im Rundschreiben des Staatsministers enthaltenen Zusagen müssen erfüllt werden, schreibt die „Donauzeitung". Das Streben nach Freiheit und Licht ist nicht eine Phrase; es ist Bedürfniß bei uns geworden, und die Regierung verzeichnet es unter ihre Pflichten, meldet das officiöse Organ, ihm gerecht zu werden. Soll diese heilsame Tendenz verfolgt werden, ist Ueberstürzung zu vermeiden. Eine ernste Krise scheint sich in den östlichen Theilen des Kaiserstaates vorzubereiten; wir hoffen, daß es der Regierung nicht mißlingen wird, den Sturm zu bannen. Möge ihr dabei die patriotische Mitwirkung der öffentlichen Meinung nicht fehlen. Es soll der Welt gezeigt werden, daß wenn die Interessen des Gesammtstaates in Frage kommen, die österreichische Gesinnung alle Particularrücksichten überwiegt. Echte Vaterlandsliebe ist in erster Linie geeignet, einem Volke das Recht auf Freiheit zu erwerben. Man hat den gewagten Satz vertheidigt (unseres Wissens ein einziges Journal), daß der in Ungarn waltenden Strömung nachgegeben und die Ausführung des Rescriptes suspendirt werden soll, um nicht schweres Unheil über die gesammte Monarchie heraufzubeschwören. Ein derartiger Ausspruch kann nur dann versucht werden, wenn man Oesterreichs Ehrgefühl eben so sehr unterschätzt, als seine Macht. Die wildbrausende Tagesmeinung in Ungarn ist das Product eigenthümlich zusammenwirkender Elemente, die nicht dem geschichtlichen Boden jenes Landes und dem loyalen Grundcharacter seiner Bevölkerungen entsprungen seien.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht nachfolgende Nachtragserklärung zu der Finanzministerial-Ausschreibung des neuen Aulehens:

„Da von verschiedenen Seiten Zweifel über den Umfang der Anwendbarkeit der Schuldverschreibungen des neuen Anlehens zur Zahlung der Steuern und Abgaben geäußert worden sind, so wird zur Behebung von Mißverständnissen und irrigen Auslegungen nochmals ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Schuldverschreibungen bei allen Zahlungen sowohl an direkten Steuern als an indirekten Abgaben verwendet werden können.

Mit derlei Schuldverschreibungen können daher namentlich berichtigt werden:

Alle direkten Steuern, als: die Grundsteuer, Gebäudesteuer, Erwerbsteuer, Personal-Erwerbsteuer, Erbsteuer und Einkommensteuer.

Die indirekten Abgaben, als: die allgemeine Verzehrungssteuer der Bier-, Branntwein- und Rübenzucker-Erzeugung, von Wein und Fleisch und von sonstigen dieser Steuer unterliegenden Gegenständen (mit Inbegriff der bei den Steuerlinien zu zahlenden Verzehrungssteuer), und zwar ebensowohl die tarifmäßigen Verzehrungssteuer-Gebühren als die Abfindungs-Pauschalien und Pachtschillinge; ferner

die Stempelgebühren jeder Gattung, die Taxen und Gebühren von Rechtsgeschäften;

alle Zahlungen für Salz- und Tabakmonopols-Gegenstände, sowohl von Seite der Konsumenten als der Verschleißer und Verleger;

die Mauthgebühren, von Seite der Parteien, sowie diesfälligen Pachtbeträge;

die Lotto-Einsätze, Abfuhren der Lotto-Kollektanten;

die vereinten Gebühren im lombardisch-venetianischen Verwaltungsgebiete."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags Privat-Audienzen zu ertheilen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben dem Wiener Wohlthätigkeits-Vereine für Hausarme zum Ankaufe von Brennstoffen 50 fl., dann Se. Durchlaucht Fürst Paul Esterhazy dem Vorstande dieses Vereines außer den monatlichen namhaften Beträgen 100 fl. zur Vertheilung übergeben.

Wie der „K. Z." aus Wien berichtet wird, war Dom Miguel von Braganza dorthin gekommen, um seiner Schwester, der Gräfin v. Molina, der Witwe Don Carlo's, Trost über den Verlust ihrer beiden Söhne und Schwiegertochter zu bringen, hat sich aber nicht nach Triest begeben, sondern auf das Zureden seiner Freunde, sich der Gefahr, die Krankheit mitgetheilt zu bekommen, nicht auszusetzen, wieder die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Der Herr Kardinal-Erzbischof Othmar Ritter v. Rauscher hat gleichzeitig mit der Fastenordnung für das Jahr 1862 abermals einen Hirtenbrief erlassen. In demselben Briefe wird darauf hingewiesen, daß, je größer die Prüfungen sind, welche der Herr über unser Vaterland und die katholische Kirche verhängte, wir desto eifriger den Anordnungen des Fastengebotes nachkommen sollen. Es wird hingewiesen, daß zu allen Zeiten bei solchen Bedrängnissen wohl die Waffen, von der Keule angefangen bis zu den

---

Feuilleton.

Eine einfache Geschichte.

[Von Joseph Korzeniowski*).]

Auf dem Warschauer Friedhofe Powązki steht links von dem Haupteingange nach den Katakomben hin ein Grabmal, das, von bescheidener Gestalt und aus ärmlichem Material gefügt, den neugierigen Beschauer dieser stillen und sicheren Zufluchtsstätte, wo alle rasten, die ihm in diese Todtenstadt vorangegangen, durch seine Aufschrift auffällt. Dieselbe lautet: „Hier liegt Katharina Ciemieniecka, Witwe." Sie bildete vier Söhne zu Menschen, verheiratete drei Töchter, erzog sechs Enkelkinder. Sie war immer gesund und guter Dinge. Sie entschlief in Gott ohne Krankheit und Leiden. Sie lebte 70 Jahre."

Zu beiden Seiten des Denkmals befinden sich zwei einander ähnliche Gräber. Auf dem einen und dem anderen liegt nur ein einfacher und bescheidener Stein mit Namen und Datum, aber beide waren vor einigen Jahren so sorgfältig mit Rasen bekleidet, so bepflanzt mit blühendem Strauchwerk, der Zugang zu ihnen war so rein erhalten, daß augenscheinlich nicht nur Liebe und Dankbarkeit für das Andenken der dort ruhenden Frauen, sondern auch eine süße Erinnerung, irgend ein goldener Faden, der sich vielleicht jetzt noch fortspinnt, sich um diese Gräber geschlungen und die Herzen der er geleitet, die ihnen so große Sorgfalt gewidmet.

Zuerst von der Aufschrift auf dem Grabmale der Greisin betroffen, die so bündig und deutlich ihr würdiges Leben und den schon hier auf Erden diesem zu Theil gewordenen Segen Gottes schildert, und zugleich aufmerksam gemacht durch die Aehnlichkeit der beiden anliegenden Grabhügel, durch die Sorgfalt und zarte Mühe um ihre Erhaltung, begann ich mich zu erkundigen und nachzuforschen, wer in ihnen ruht, wer sie so pflegt und schmückt. Durch einen Zufall, den ich nicht weiter bezeichne, weil er nicht zur Sache gehört, erfuhr ich folgende Begebenheit.

Anfangs Dezember 1852 verstarb in Warschau eine ehrbare Witwe, deren einziger Sohn Michael R., damals 26 Jahre alt, schon Beamter war. Sie wurde auf den Powązki beerdigt und erhielt ihre Stätte dicht an dem Denkmale jener alten Frau und rechts von demselben. Der Sohn, der seine Mutter ungemein geehrt und geliebt, benetzte bei dem Begräbniß ihren Sarg mit Thränen der Dankbarkeit und blieb, nachdem er eine Handvoll gefrorner Erde auf ihn geworfen, das Grab schon zugescharrt und alle davongegangen waren, noch bei der Grabstätte, knieete nieder und betete inbrünstig für die Ruhe derjenigen, die nicht nur seinen Körper gesund und stark erhalten, sondern auch seine Seele, obwohl er ihr Einziger war, in Gottesfurcht und Liebe zu allem Guten und Edlen erzogen. Während er so knieete und betete, grämte es ihn besonders, daß der Winter nicht zulasse, das Grab der Mutter zu bestellen, für Denkmal und Aufschrift zu sorgen, die von seiner Dankbarkeit zeuge, daß überdies seine Amtspflicht ihn von Warschau abrufe, denn gerade während ihrer Krankheit und eine Woche vor ihrem Tode war er versetzt worden, zwar mit Beförderung aber nach einer der Provinzialstädte. Er beschloß deshalb das Grab unterdessen zu lassen wie es war und zu Anfang April künftigen Jahres auf Urlaub nach Warschau zu kommen, um dann eifrig dem obzuliegen, was er für seine heilige Pflicht hielt. Damit er aber den Ort nicht vergesse, wo er die ihm theueren Ueberreste zurückgelassen, notirte er sich sorgsam die Gasse, welche zur Hauptstraße führt, und sah sich zur besseren Orientirung in diesem Labirynthe von Gräbern auch die nächsten Denkmäler an, in deren Mitte seine Mutter lag. Da fiel ihm die Aufschrift auf dem Denkstein jener Alten auf und die Aehnlichkeit der Tugenden beider neben einander ruhenden Frauen prägte sie mitsammt der Gestalt des Denkmals so sehr in sein Gedächtniß ein, daß er später schon von dem Hauptgange aus und von weiten gleich das Grab der Mutter ohne weitere Nachfrage zu finden hoffte.

Im Januar des folgenden Jahres 1853 starb wiederum in Warschau Helena G., geb. Ciemieniecka, die Frau eines Warschauer Beamten und jüngste Tochter jener greisen Dame, deren Grabschrift oben angeführt. Der Ort linker Hand neben dem Grabmal ihrer Mutter war noch frei und der Gemahl und die Verwandten machten sich eilends dies zu Nutzen, so daß dort die sterbliche Hülle der würdigen und unvergeßlichen Frau bestattet wurde. Auch hier machte der Winter die Herrichtung der Grabstätte und eine Denksteinlegung mit einer den Tugenden der Verblichenen entsprechenden Grabschrift unmöglich. Das Grab blieb also unterdessen dem Schnee und der Feuchtigkeit ausgesetzt und der Gemahl beschloß sich gleich nach Anbruch des Frühjahrs mit der Erfüllung dieser ihm heiligen und am Herzen liegenden Pflicht zu befassen. Allein wie die Zeit alles Weh lindert, jede Freude des Reizes und der Lebhaftigkeit entkleidet, jeden Entschluß allmälig der Last der Nothwendigkeit entbürdet, welche im ersten Momente zur Ausführung desselben verpflichtet, so befreundete sich auch G. während einiger Monate mit dem erlittenen Verluste und obwohl er seinen Entschluß, das Grab der Gemalin zu bestellen, nicht ganz vergaß, verschob er doch in Gedanken von Tag zu Tag die Erfüllung dieser Pflicht. Mochte ihn nun der Mangel an Mitteln daran verhindern, da er ein Beamter von nicht hohem Range war, dessen Gehalt kaum zur Haushaltung hinreichte,

*) Aus dem seit neun Jahren regelmäßig erscheinenden „Kalendarz Powszechny" von Julius Wildt. Krakau 1861, welcher heuer unter anderen Holzschnitten die Porträts Lelewels und des Bischofs Łętowski enthält.

gezogenen Kanonen, eine große Rolle spielen, daß man aber in neuester Zeit gelernt habe, die Unterwühlung aller sittlichen und rechtlichen Ueberzeugungen als Waffe zu gebrauchen. Die Ereignisse in Italien geben Zeugniß davon: der Wille des Volkes ist das höchste Gesetz. Das italienische Volk will, daß Italien zu einem Reiche unter dem König von Sardinien vereinigt werde, also hat das italienische Volk das heilige Recht, die anderen italienischen Fürsten durch jedes zum Zwecke dienende Mittel zu vertreiben. So lautet derzeit die Grundlehre, kraft welcher Italien bereits mit Blut und Zerrüttung erfüllt ist; das sei aber gar nicht wahr und die Parteiführer der Revolution wissen ganz gut, daß nur eine sehr geringe Zahl der Bevölkerung ihren Ansichten beipflichtet. In Neapel habe der König von Sardinien eine ganz kleine Partei, die er größtentheils um sein bares Geld erkauft hat, dennoch wolle man Neapel zu einem Bestandtheile des noch gar nicht vorhandenen Königreichs Italien machen. Das verrätherische Spiel, welches man mit dem angeblichen Willen des Volkes treibt, müsse aber überall zu Schanden werden, wo die wahre Frömmigkeit die wahre Aufklärung verbreitet hat. Auch in Oesterreich gebe es Leute, die bei den neuen Einrichtungen, welche im Zuge sind, an den Wahn und die Leidenschaft Berufung einlegen. Die ungeheure Mehrzahl wolle in Oesterreich nichts mehr als eine gerechte, kraftvolle, einfache und wohlfeile Verwaltung, Schutz und Förderung für jede nützliche Thätigkeit, Achtung für Religion und Sittlichkeit und Aufrechterhaltung der Macht und Ehre des Kaiserthumes. Es bedürfe, um dies zu erlangen, bei der traurigen Verwickelung der finanziellen Frage um so mehr einer kaltblütigen, sachkundigen und von den Vorurtheilen des Tages unabhängigen Beurtheilung.

Der Erbobergespan Fürst Paul Esterhazy gab vorgestern dem k. englischen Botschafter Lord Bloomfield zu Ehren ein Fest- und Gala-Diner, an welchem unter Anderen auch der Herr Minister Graf v. Rechberg, der belgische Gesandte Graf Sullivan, der preußische Gesandte Baron v. Werther, der baierische Gesandte Graf v. Steinburg, Baron v. Rothschild u. s. w. Theil nahmen.

Der pensionirte Statthalterei-Vizepräsident Joseph Freiherr v. Kalchberg hat hier in Wien um Ertheilung der Gemeinde-Angehörigkeit angesucht und diese auch in Folge einstimmigen Beschlusses des Gemeinderathes erhalten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, welche bekanntlich schon seit einigen Jahren einen Saal in ihrem Gebäude den populären naturwissenschaftlichen Montags-Vorlesungen geöffnet hatte, hat jetzt in Anbetracht des zahlreichen Besuches, dessen sich dieselben erfreuen, einen geräumigeren und höheren Saal, nämlich den sogenannten grünen Saal im ersten Stockwerke ihres Gebäudes zu diesem Zwecke gewidmet.

Die Deputation der Bukowina, welche am letzten Freitage dem Staatsminister die Wünsche ihres Heimatlandes vortrug, besteht aus den Herren Eudoxius v. Hormuzaky, Alexander Baron Wasilko, Demeter v. Popowicz und Gustav Marin. Diese Herren überreichten dem Staatsminister eine mit ebenso zahlreichen als gewichtigen Unterschriften versehene Adresse und eine Denkschrift, in welcher vor allem die Wiederherstellung der provinziellen Selbständigkeit und einer von der galizischen Statthalterei vollkommen gesonderten Verwaltung der Provinz als der heißersehnte Wunsch der beiweitem überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung des Landes bezeichnet wird, und zwar wird hervorgehoben, daß die Sonderung der Verwaltung noch vor Ausschreibung der Wahlen für den einzuberufenden Landtag vorgenommen werden möge, damit nicht die allzu befangene Kreisbehörde, d. h. ein galizisches Amt unter einem von Galizien abhängigen Chef, auf die Wahlen Einfluß gewinne und dieselben einseitig zum Vortheile der galizischen Partei ausbeuten möge. Ferner formulirt das Programm mehrere Forderungen des Landes, deren Gewährung bereits principiell theils im Diplome vom 20. October, theils im Rundschreiben des Staatsministers zugestanden worden, und welche, wie so viele andere heiße Wünsche der Oesterreicher, nur mehr ihrer thatsächlichen Verwirklichung harren. Die Wünsche der Bukowina sind: die Gleichberechtigung der drei Hauptnationen und Hauptsprachen der Provinz, die Verwendung von Landeskindern bei den öffentlichen Aemtern des Kronlandes, einer zu Wahrung der Autonomie ausreichende Erweiterung der Machtbefugniß des Landtages und die Errichtung einer rumänischen Metropolie und Einbeziehung der Bukowina unter dieselbe. Der Staatsminister gab, wie es heißt, der Deputation beruhigende Zusicherungen über die Gewährung dieser Forderungen, namentlich aber in B treff der baldigen Einberufung des Landtages.

Wie man aus Feldsberg berichtet, wurden in mehreren der zum Bezirke gehörenden 27 Gemeinden zu Ausschußmännern in die Gemeindevertretungen gewählt: Fürst Johann Liechtenstein, Herzog von Sachsen-Coburg-Cohary, Otto Graf Fünfkirchen, Graf Max Brints-Treuenfels. Die Wahlen der Gemeindevorstände sollen sämmtlich auf gesinnungstüchtige Männer gefallen sein.

Nach dem Pesther „Lloyd“ haben zwei Subcomité's der Justizkonferenz ihre Aufgabe beinahe vollendet; jenes für Handel und Wechselsachen hat die Außerkraftsetzung der im Jahre 1850 eingeführten allgemeinen deutschen Wechselordnung und deren Ersatz durch das 1848ger Wechselgesetz beantragt. Das Urbarialkomité hingegen hat sich für die ungeschmälerte Beibehaltung des Urbarialpatentes ausgesprochen, in der Besorgniß, sonst unter den gewesenen Unterthanen große Aufregung hervorzurufen.

In Kecskemet hat am 23. d. M. das k. k. Komitatsgericht die vom Vicepespan des Pesther Komitates gestellte Zumuthung, sämmtliche Akten und Depositen zu übergeben, zurückgewiesen und zwar mit Hinweisung auf eine hinsichlich der Uebergabe der Gerichtsbarkeit und der amtlichen Schriften an das Pesther Komitat herabgelangte Verordnung der h. k. ungarischen Hofkanzlei vom 1. Jänner 1861, in der diese Uebergabe direkt verboten wird.

In der Adresse, welche das Gömörer Komitat auf das allerhöchste Reskript an Se. Majestät gerichtet hat, wird der Beweis versucht, daß Kossuth und Cons. keine Hochverräther sind und bemerkt: Was die Verhinderung der Steuereintreibung anbelangt, so finde es in seinen Beschlüssen keinen solchen, welcher der Einhebung der direkten oder indirekten Steuer im Wege wäre. Das Komitat hält es jedoch für seine Pflicht, zu bemerken, daß, wenn es einerseits nicht behindernd in dieser Beziehung auftritt, es andererseits sich auch nicht zum Werkzeug der Eintreibung anderer Steuern machen könne, als jener, welche im 1. Artikel des Gesetzes von 1504 und 8. Art. des Gesetzes von 1715 begründet sind. Bezüglich der Gesetze von 1848 zeigt sich das Komitat einverstanden mit dem Allerhöchsten Reskripte, daß die Revision, Aufhebung oder Bestätigung dieser Gesetze der Gegenstand der reifsten Erwägung sein müsse, welche einzelnen Komitaten nicht zukomme und daß dies dem Landtage vorbehalten bleiben solle. Das Komitat mag es jedoch nicht erkennen, wie das Allerhöchste Reskript es ausspricht, daß die angeführten Ursachen einen Aufschub des Landtages zur Folge haben müßten.

In der Adresse des Zipser Komitates auf das Allerhöchste Reskript vom 16. Jänner l. J. wird erklärt: 1. daß es seine konstitutionelle und gesetzmäßige Wirksamkeit bis zu dem Punkte erstrecken werde, welchen es seinerseits nur durch Anwendung materieller Gewalt überschreiten könnte. 2. Daß es zur Ausführung solcher Maßregeln, die gegen die konstitutionellen Grundsätze des Landes verstoßen — wenn es auch nicht in seiner Macht steht, selbe zu hindern, keine hilfreiche Hand bieten wird. 3. Daß es, nach diesen zwei Grundsätzen verfahrend, die Rückgabe aller noch vorenthaltenen Rechte vom Landtage erwartet, welchen einzuberufen sich Se. Majestät ja durch keine Umstände zurückhalten lassen wolle, indem im entgegengesetzten Falle die Verantwortlichkeit für dieses große Nationalunglück nicht Diejenigen treffen könne, welche nur auf dem Wege des beschworenen Gesetzes gewandelt sind.

In der am 17. in Stuhlweißenburg abgehaltenen Komitats-Kongregation wurde eine Erklärung zu Protokoll gegeben, welche in sehr emphatischer Weise die Entrüstung des Komitates über den Vorgang der k. sächsischen Regierung bei der Festnehmung und Auslieferung des Grafen Alexander Teleki ausspricht, überhaupt für die straffreie Rückkehr der ungarischen Emigration in ihre Heimath plaidirt und auf sehr eindringliche Weise den Antrag stellt: das Komitat möge dahin wirken, daß die konfiszirten Güter des Grafen Kasimir Battyányi zurückgestellt werden. Es wurde ferner ausgesprochen: „Daß in Heirathsfällen — Fälle der Minderjährigkeit ausgenommen — keine Ehekonsense von irgend einer bürgerlichen Behörde — da die ungarischen Gesetze dieselben nicht vorschreiben — einzuholen erforderlich sein soll. Die Matrikeln sollen wieder nach früherer Art und Weise geführt und bezirksweise Schulinspektoren ernannt werden. Auf den Grenztafeln der Bezirke, Gemeinden und Wege wurde die Nationalfarbe wieder eingeführt, die Gewerbefreiheit wurde auch bis zur Verfügung des Landtages aufrecht zu erhalten beschlossen, die Aushebung der Rekruten von den Bestimmungen des Landtages abhängig gemacht.

In der Sitzung der Szegediner Stadt-Repräsentanz vom 26. d. kam auch das Waffenhalten zur Sprache. Nach kurzem Wortaustausche einigte man sich dahin, dem Beispiele des Weißenburger Komitates zu folgen, daß nämlich jeder rechtschaffene Mensch Waffen zu tragen befugt sei.

Deutschland.

Die Adreß-Commission des preußischen Abgeordnetenhauses hat ihre Berathungen beendigt. Zum Berichterstatter war zuerst Abgeordneter v. Vincke (Hagen) gewählt; derselbe hat aber abgelehnt, weil er in einer wichtigen europäischen Frage in der Minorität geblieben ist; er hatte nämlich beantragt, in den Adreß-Entwurf einen Passus aufzuehmen, des Inhalts: daß die einheitliche Consolidirung Italiens ein europäisches Interesse sei. Als dieser Antrag verworfen wurde, hat Herr v. Vincke die Vertretung des Adreßentwnrfs im Plenum nicht übernehmen wollen. Statt seiner wurde dann der Abgeordnete Beseler gewählt.

Die „Preuß. Z.“ beschäftigt sich in zwei Artikeln mit den Forderungen der Polen und führt ans, daß die preuß. Regierung die der polnischen Nationalität in der Wiener Schlußacte, in dem Aufrufe König Friedrichs Wilhelms III. vom 15. Mai 1815, und in dem Vertrage zwischen Preußen und Rußland vom 3. Mai 1815 zugesicherten Rechte gewahrt hat. Dagegen liege es auf der Hand, „daß die Forderung: eine Provinz des Staates aus der Gemeinsamkeit des bürgerlichen und politischen Verkehrs künstlich auszusondern, damit die in ihr kaum noch vorherrschende Nationalität vor jeder Veränderung ihres äußeren Bestandes oder ihres Verhältnisses zu andern Nationalitäten des gemeinsamen Staatslebens gewahrt werde, einen Widersinn und eine Unmöglichkeit enthalte.“

Der in London lebende Herr L. Bucher spricht sich speciell über die venezianische Frage in einem Briefe aus, worin er erklärt, nach Preußen troß der Amnestie nicht zurückkehren zu wollen. Die Abhängigkeit nur zu vieler nord-deutscher Liberaler „von den Ideen des Auslandes“ erfüllt Bucher mit Grauen. „Für die Bevölkerung Italiens,“ sagt er, „eingeschlossen in hervorstechenden natürlichen Grenzen, die sie seit dem Sturz des römischen Reiches landwärts weder erobernd, noch colonisirend überschritten hat; mit Ausnahme des Kirchenstaates beherrscht von eingewanderten Dynastien, zum Theil einem auswärtigen Staatsganzen unterworfen, durch keine gemeinsamen Einrichtungen verbunden; erst im Beginn der Arbeit, eine Mundart, die in vielen Landestheilen fast nur Gelehrtensprache ist, zu einer Literatur zu entwickeln, ist der Abschluß gegen Außen, die Abstoßung des Fremden, die Vorbedingung der inneren einheitlichen Entwicklung, in der die Deutschen ihr weit voraus sind. Ihr ist Nationalität die Gewinnung nnd Vereinigung alles Bodens, den italienische Cultur bedeckte, und eifersüchtig protestiren ihre Patrioten gegen das Aufgeben von Gebieten, in denen diese Cultur nicht die überwiegende ist. Ihr Zweck erfordert die Zertrümmerung des Staates, der im Südosten heute eine Colonial-Erwerbung des deutschen Volkes ist, wie es vor wenigen Jahrhunderten der preußische Staat im Nordosten war; ihr Werk würde gefördert durch einen Bruderkrieg unter den Deutschen, und dahin arbeiten alle ihre Parteiführer. Dem Deutschen, der die Weisheit Guizot's oder Delolme's predigte, war es um die innere Organisation zu thun; leitender Gedanke war ihm das Beste seines Vaterlandes, wie er es verstand. Wer von den Italienern, ich sollte sagen von den Piemontesen, Vorbild und Losung nimmt, der unterordnet unseren Besitzstand, unsere Machtstellung gegen Außen, die Zukunft unseres Volkes den augenblicklichen Erfordernissen eines fremden Volkes, dessen ideales Streben von einer sprichwörtlich begehrlichen und treulosen Dynastie ausgebeutet wird, und, wenn es seines Zieles verfehlt — und wo ist die Bürgschaft für das Gelingen? — nur für die beiden erobernden Despotien des Ostens und des Westens gearbeitet haben wird.“

Die baierische Abgeordnetenkammer hat nach Berichten vom 28. d. den Antrag Völk's bezüglich der kurhessischen Verfassung einstimmig zulässig erklärt und einem besonderen Ausschusse übertragen.

Die am 27. d. in Frankenthal (Rheinpfalz abgehaltene Versammlung des Nationalvereins, welche von dem baierischen Regierungsdirector unterbrochen und aufgelöst und sodann in Worms fortgesetzt wurde, beschloß auf Zusammenberufung eines deutschen Parlaments und Einsetzung einer Centralgewalt hinzuwirken.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Der Proceß Patterson nimmt nun die Aufmerksamkeit in Anspruch, welche zwei ganze Tage lang den Reden Lacordaire's und Guizot's zugewandt war. Die gerichtlichen Journale bringen heute, zu einiger Ueberraschung des Publikums, einen ziemlich vollständigen Bericht des Plaidoyers von Berryer. Morgen folgt die Erwiderung des Gegen-Advocaten Allou, der man gleichfalls viel Gutes nachsagt. — Die Rede des Kaisers soll, wie man jetzt hört, in Anbetracht der von dem Könige von Preußen geführten Sprache sehr ernst und fest gehalten werden. General Willisen besuchte gestern den Kriegs-Minister, der sich, auf besondern Auftrag des Kaisers, in sehr ausführliche Erläuterungen über die Organisation und den gegenwärtigen Bestand der französischen Armee ihm gegenüber einließ. — Vice-Admiral Le Barbier de Tinan kommt heute Abends oder morgen von Toulon hieher. Er soll sich unter der Zahl der neuen Senatoren befinden, welche auf Grund der Annexion von Savoyen und Nizza creirt werden. — Marquis Pepoli wird in besonderen Aufträgen des sardinischen Cabinettes hier erwartet. — Der Kaiser schickt der katholischen Gemeinde von Peking eine Sammlung kirchlicher Gefäße. — In dem Faubourg St. Germain verbreitet sich das Gerücht, daß französische Freiwillige von den Piemontesen hingerichtet worden seien. Ohne Zweifel waren es junge Männer, welche mit neapolitanischen Soldaten von den Kirchenstaaten aus das neapolitanische Gebiet betreten hatten und den Piemontesen in die Hände fielen.

Caussidière, schreibt ein Paris Corr. der „AAZ.“ ist zurückgekommen — krank, vergessen, unbemerkt. Doch nein! Ein Mann hat ihn nicht vergessen, hatte ihn nicht aus den Augen verloren. Dieser einzige Mann war — der Hr. Baron v. Rothschild. Caussidière war in Amerika in Folge einer Lungenentzündung sehr heruntergekommen. Wenigstens seinen Beinen wollte er dann die Concession machen daß sie in französischer Erde begraben werden. Fast sterbend kam er in England an, wohin ihm sein Schwager entgegengeeilt war. Baron Rothschild erließ an die Nordbahn den Befehl die beiden Reisenden mit der größten Sorgfalt und Auszeichnung zu empfangen. Als sie in Calais landeten, wurde Caussidière in einem Lehnstuhl ans Land und in einen mit Betten ꝛc. ausgestatteten Wagen gebracht, welchen ein Sonderzug nach Paris führte. An allen Hauptstationen wurde der Kranke auf das schmeichelhafteste gepflegt. Der Hr. Baron begab sich zu seinem Schwager um ihm zu sagen; ich habe nicht das Recht mich nach den Vermögensumständen des Hrn. Caussidière zu erkundigen; doch wollen Sie mir für alle Fälle erlauben ihm meine Casse zur Verfügung zu stellen. Im Jahre 1848 wagte der Herr Baron eines Tages seinen Kopf selber in die Löwenhöhle zu tragen, nämlich auf die Polizeipräfectur, wo Hr. Caussidière als Präfect thronte — pour faire l'ordre par le désordre. Er fand an Caussidière einen artigen Gentleman, der alle seine Befürchtungen verscheuchte, und zwar auf das uneigennützigste. Daher die Dankbarkeit Rothschilds, der zugleich wohl auch voraussichtig genug ist um zu denken: was schon einmal da war, könne wieder kommen.

Hr. Proudhon scheint sich mit Hrn. Nefftzer nicht geeinigt zu haben. Er hat von der Regierung die Erlaubniß zur Herausgabe eines Journals erhal-

---

oder lag der Grund solcher Fahrlässigkeit in seiner Gewohnheit, Geschäfte, besonders eigene, auf morgen aufzuschieben, denn dies war der wirkliche und einzige Fehler dieses übrigens höchst biederen Mannes, genug, der Schnee war schon verschwunden, der Frühling gekommen, die erste Hälfte des Aprils beinahe abgelaufen und G. war noch nicht auf den Powązki gewesen und beschäftigte sich noch nicht mit der Herrichtung des Grabmals seiner Frau.

Er hatte eine achtzehnjährige Tochter Anna, ein hübsches liebes talentvolles Mädchen, deren Erziehung sich die Mutter mit aller Hingebung an diese heiligste Pflicht der Eltern, mit ganzer Aufopferung hatte angelegen sein lassen. Jeden ersparten Groschen hatte sie dafür geopfert. Nie hatte sie die kleinste überflüssige Ausgabe sich erlaubt, kaum daß sie die nothwendigen für ihre Kleidung so wie für jene kleinen Annehmlichkeiten, welche die Stadt bietet und die zur Unterbrechung des eintönigen und mühevollen Lebens der niederen Beamten, zu ihren unumgänglichen Bedürfnissen gehören, sich gegönnt. Anna besuchte also die beste Mädchenschule in Warschau und da sie außer der Lust zu den Wissenschaften, aus denen sie ausgezeichneten Nutzen davontrug, noch offenbare Neigung zur Musik zeigte, hatte die Mutter ihre Sparsamkeit verdoppelt, um ihr ein gutes Piano zu kaufen und einen tüchtigen Lehrer halten zu können, der das angeborene Talent des Mädchens in hohem Grade ausbildete. So ist es leicht zu begreifen, mit welchem Weh ihr Herz zuerst die Krankheit und dann der Tod derjenigen erfüllte, welche ihr nicht nur das Leben geschenkt, sondern diesem auch den weiteren Weg ebenso durch das Beispiel ihrer häuslichen Tugenden als durch Entfaltung der Fähigkeiten und Mittel gewiesen, die es auf jeden Fall sicher stellten. Ermattet in Folge der ununterbrochenen Pflege ihrer kranken Mutter, von Kräften gekommen durch Schlaflosigkeit und unaufhörliche Angst, durch Sorge, die ihr überdies die Hauswirthschaft gab, gequält von dem Mangel an Mitteln für Arzt, Arznei und jenen Bequemlichkeiten, deren eine solche Krankheit bedarf, erschöpft endlich durch den Todesfall, an dessen Eintritt sie bis zum letzten Augenblick nicht geglaubt, war sie bereits so krank, daß sie die theuere Hülle nicht zu ihrer letzten Ruhestätte begleiten konnte und selbst bald nach dem Begräbniß in ein heftiges Typhoidal-Fieber verfiel.

Als sie die völlige Besinnung wiedererlangte, und das erst zu Anfang März, erfuhr sie nur, daß ihre Mutter auf den Powązki neben der Großmutter liege, aber in welcher Verfassung und wo ihr Grab sei, ob rechts oder links von der Großmutter Grabmal, darnach zu fragen fiel ihr nicht ein. Der ganze März ging mit ihrer Genesung hin. Als sie wieder ganz wohl war und die Farben des jungen Lebens und der Gesundheit ihr so hübsches und anmuthvolles Antlitz zu röthen begannen, bat sie den Vater mit ihr nach dem Grabe der Mutter zu fahren. G. schob das von einem Tage zum andern auf unter dem Vorwande, es sei noch zu kühl, der Boden feucht, sie würde dort knien, weinen, dies ihr keine Erleichterung verschaffen, im Gegentheil ihr schaden und einen Krankheitsrückfall verursachen. Eigentlich wollte er die Tochter durch den Anblick des mütterlichen Grabes nicht kränken, welches noch nicht in dem Zustande war, in den er es gern gebracht hätte, es hatte weder Denkstein noch Aufschrift und jetzt fehlte es ihm nach den großen Ausgaben des Winters an den nöthigen Mitteln. Erst in zwei oder drei Wochen versprach er dem Wunsche der Tochter nachzukommen, denn er hoffte auf Unterstützung vom Bruder, worauf er das Grab in Ordnung bringen wollte.

Dies schmerzte das arme Mädchen ungemein, allein, da sie sich sagen mußte, daß auch sie große Ausgaben verursacht hatte, welche alle Mittel des Vaters erschöpft und ihn in Schulden gestürzt, weinte sie, betete in der benachbarten Kirche für das Seelenheil der Mutter und beschloß zu warten.

Einige Tage darauf besuchte sie ihre Nachbarn und guten Bekannten, die sie schätzten und liebten, um ihnen für die Theilnahme zu danken, die sie während ihrer Krankheit von ihnen erfahren. Diese zuerst erfreut, daß sie sie wieder ganz gesund sahen, daß auf ihr Antlitz Röthe, in ihre Augen der ihnen eigene Ausdruck von Leben und Intelligenz zurückkehre, machten ihr dann den Vorschlag, ob sie nicht einige Stunden täglich opfern und die kleine Tochter einer bekannten Familie, die aus Wolhynien angekommen, in Musik und polnischer Sprache unterrichten wolle.

Anna fühlte die Kraft, dieser Pflicht nachkommen zu können und da sie durch eigene Arbeit ihrem Vater beizustehen wünschte, ging sie gern darauf ein. Sie wurde also in das Haus jener Herrschaft eingeführt und, von der besten Seite empfohlen, begann sie mit der Einwilligung des Vaters diese Laufbahn, zu der sie in sich eben so viel Befähigung als Vorliebe hatte. Es gingen auch kaum zwei Wochen dahin, so hatte die jugendliche Wolhynierin ihre Lehrerin herzlich lieb gewonnen und die Eltern waren mit ihr so zufrieden, daß als jene Nachbarn, die sie empfohlen, ihre Lage wohl kennend, diesen zu verstehen gaben, sie könnten ihr ohne sich getäuscht zu sehen, dreist einen Vorschuß geben, Anna noch an demselben Tage 150 fl. pol. als monatliches Honorar erhielt.

Als sie sich im Besitze einer solchen Summe sah, beschloß sie, beglückt von dem Einfall, den sie sogleich hatte dem Vater eine Ueberraschung zu machen und ihren ersten Erwerb zur Bestellung des Grabes ihrer Mutter und eines Grabsteines zu verwenden. Der April war nahezu zu Ende. Die Erde begann sich schon mit Grün zu bedecken, auf den Bäumen entfalteten sich junge Blättchen und überall war es schön, selbst auf den Powązki, die so sorgfältig unterhalten,

ten! — Die Bourgeois werden erblassen wenn sie es erfahren. Indem man dem Proudhon eine Zeitungsconcession ertheilt, beabsichtigt man durch die Furcht den Klerus mürbe zu machen, und die Bourgeosie von ihrem etwaigen Rückfall in liberale Ideen zu heilen. Gegen Proudhon soll der Klerus die schützende Hand des Kaisers wieder anrufen. Es ist eine Eigenthümlichkeit der Bourgeoisie daß sie Freiheiten verlangt sobald sie keine Angst mehr vor den Rothen und Socialisten hat. Proudhon wird sie bald wieder überzeugen daß die beste Regierung für sie das System der Gesellschaftsrettung und der kaiserlichen Dictatur ist. Proudhon ist kein kluger Geschäftsmann. Hat er die von ihm erwarteten Dienste geleistet, wird es dem Preßrégime leicht sein, sein Blatt und ihn selbst wieder zu ruiniren.

In Paris erscheint eine neue anonyme Flugschrift unter dem Titel: „Preußen und die Wiener Verträge." Sie ist das Werk der im Palais Royal ein- und ausgehenden polnischen Emigration.

Italien.

Die Munizipalität von Mailand hat dieser Tage die Herren Graf v. Cavour, Ritter Farini, Baron Ricasoli und General Garibaldi zu Ehrenbürgern ernannt. General Garibaldi hat den General Türr, welcher ihm das Diplom überbrachte, mit der Abstattung seines Dankes beauftragt. Türr that dies in folgendem Briefe: Caprera, 15. Jänner. General Garibaldi, welcher mit Dank das Diplom, das Sie ihm durch mich überreichen ließen, annahm, hat mich beauftragt, Ihnen die Gefühle seiner lebhaftesten Erkenntlichkeit auszudrücken, indem er sich vorbehält, Ihnen eigenhändig zu antworten, woran er im Augenblicke durch Unwohlsein verhindert ist. Er bittet mich zugleich Ihnen zu wiederholen, daß er auch keine der Kandidaturen annehmen könne, welche ihm für die bevorstehenden Wahlen angeboten würden. Er theilt Ihnen diesen Entschluß mit, um die Inkonvenienzen einer zweiten Wahl zu vermeiden.

Dem „Ami de la Religion" wird aus Rom vom 15. d. M. geschrieben: Die piemontesischen Agenten sind sehr rührig. Sie prophezeien, daß Gaëta fallen wird, sobald die französische Flotte abgegangen ist, und fügen mit großer Zuversichtlichkeit bei, daß man sodann sofort auf Rom marschiren wird. Vor drei Tagen klebte man an verschiedenen Stellen Roms folgende „Victor Emanuel" unterzeichnete (jedenfalls wohl apokryphe) Proclamation an: „Ich kehre für einige Tage nach Turin zurück; binnen kurzer Zeit werde ich wieder nach Neapel kommen und dann wird die piemontesische Fahne auf den Thürmen Gaëta's wehen. Ich werde die National-Armee wieder bilden und dann werden wir nach Rom gehen, wo wir die letzten Ueberbleibsel von Castelfidardo zerstören werden."

Wie gestern erwähnt, haben die Piemontesen ein Kloster im Römischen in Brand gesteckt. Ein aus Rom vom 24. datirtes Telegramm meldet, daß „tausend Soldaten Viktor Emanuels das Kloster von Casamari angegriffen, eine reactionäre Truppe zersprengt, Feuer an das Kloster gelegt und sich dann wieder auf neapolitanischen Boden zurückgezogen haben." Ein Correspondent des „Monde" bringt eine andere Version dieses Vorfalles. Die Brandleger wären Nationalgarden gewesen, die an einem Meierhof der zu einem Trappistenkloster gehört, zu Helden wurden und denselben niederbrannten; von einem Siege über reaktionäre Truppen weiß er nichts zu erzählen.

Neapolitanischen Blättern zufolge haben die Sicilianer ein eigenes, jetzt überall im südlichen Italien verbreitetes Wort erfunden, um das ihnen widerwärtige Drillen und Bureaukratisiren zu bezeichnen, nämlich das Wort „piemontizzare", „piemontisiren." Mit diesem Schiboleth haben die Palermitaner kürzlich die verhaßten piemontesischen Statthalteiräthe La Farina und Cordova von der Insel vertrieben.

Rußland.

Nach dem „Kourrier von Odessa" werden bulgarische Kolonisten die Stelle der Krim-Tataren einnehmen. Sie haben eine Deputation mit der Anfrage nach Odessa geschickt, unter welchen Bedingungen sie sich in dem durch die Emigration der Tataren entvölkerten Lande niederlassen könnten. Die Zahl dieser Kolonisten beläuft sich auf 2000.

Amerika.

Von den Bahama-Inseln ist Meldung eingetroffen, daß der Capitän und die Mannschaft eines Sclavenschiffes im verflossenen Monate auf einer der kleineren Inseln erschienen war, und daß die Wärter des daselbst befindlichen englischen Leuchtthurmes zwang, ihm 500 Sclaven aus seinem in der Nähe gestrandeten Schiffe ans Bord zu schaffen, daß er sich eines Schooners bemächtigte, mit dem er nach Cuba hinüberfuhr, und daß er von dort mit einem größern Fahrzeuge zurückkam, um seine lebendige Fracht abzuholen, bevor der Gouverneur Bahamas diesen zu Hülfe kommen konnte. Nicht weit von derselben Stelle war auch im August des vorigen Jahres ein Schiff mit etwa 400 Schwarzen gescheitert.

In Liverpool sind dieser Tage mehrere Amerikanische Schiffe unter Britischer Flagge registrirt worden, um — ohne Furcht vor Aufbringung — mit Salz nach Südkarolina und mit Baumwolle zurückgehen zu können.

Vermischtes.

** Aus Salzburg wird geschrieben, daß der ärztliche Ausspruch betreffs der beiden Liebenden, die am Gollinger Wasserfall durch Selbstmord ihren Tod fanden, dahin lautete, die Entleibung sei in einem unzurechnungsfähigen Zustande unternommen worden; es fand daher die Beerdigung der betreffenden Leiche auf dem katholischen Friedhofe in Golling anstandslos statt. Als das junge Paar am 16. Jänner aus dem Gollinger Posthause den Spaziergang zum Wasserfall antrat, befremdete es wohl, daß die Dame beim Weggehen der Zimmerkellnerin ein sehr schönes Gebetbuch mit den Worten schenkte, „sie möge für sie beten, denn sie habe eine weite Reise zu machen," doch erregten die Worte keinen Verdacht, da die Beiden eine große Heiterkeit zur Schau trugen.

** Die k. Strafanstalt zu Görlitz besitzt ein Luft-Dampfschiff, das ein vor zwei Jahren verstorbener Sträfling angefertigt hatte. Vielleicht finden sich, sagt das „Görlitzer Tagebl.", Techniker veranlaßt, das Schiff in Augenschein zu nehmen, um eine möglicher Weise glückliche Idee weiter auszuführen.

** [Dreißig Hirsche erwürgt.] In dem Wildpark des Baron v. Bredow, der ganz nahe bei dem Schlosse Wagenitz im Mesthavellade gelegen ist und worin über 100 Stück sehr schöne Dammhirsche gehalten werden, wurden vor einigen Nächten bei der großen Kälte plötzlich einige 30 Hirsche erwürgt gefunden. Die armen Thiere waren alle bei gleichem Griff an der Kehle gepackt und so erwürgt, ohne weiter irgendwie zerrissen zu sein. Der Wärter will behaupten, am frühen Morgen zwei große Thiere wie Hunde im Wildpark gesehen zu haben, die aber bei seinem Erscheinen eiligst geflohen seien, und bei dem tiefen Schnee und Schneetreiben habe er zu näherer Anschauung nicht folgen können. Andere wollen behaupten, daß nach der Art des Erwürgens es vielleicht Wölfe gewesen sein könnten. Merkwürdig aber bleibt es, daß trotz der sorgsamsten Nachforschung in der ganzen Umgegend weit und breit keine ähnlichen Hunde aufgefunden worden sind, von denen dies Erwürgen vermuthet werden könnte, und ist somit das Faktum bis jetzt unaufgeklärt geblieben.

** (Richard Wagner und die Pariser Claque.) Aus Paris schreibt man; Wagners „Tannhäuser" wird wohl vor dem nächsten März nicht über die Breter der großen Oper gehen, obgleich die Proben mit seltenem Eifer betrieben werden. Es finden deren Dinstags, Donnerstags und Samstags zwei statt, die eine des Morgens, die andere des Abends. An den anderen Tagen wird eine Probe Nachmittags abgehalten. Inzwischen fahren ihm die hiesigen Witzblätter gewaltig ins Zeug. Es heißt, er dringe darauf, daß bei der Darstellung des „Tannhäuser" die Claque nicht mitwirke und daß die Direktion dieser Anforderung durchaus nicht genügen wolle. Was wäre auch die große Oper ohne Claque? Man hat einmal den Versuch gewagt, dieselbe abzuschaffen; aber der Versuch mißlang so sehr, daß man sich in Verzweiflung an den großen Chef de la Claque, an David, wandte und ihn bat, mit seiner applaudirenden Truppe, le bataillon sacré genannt wieder den Platz unter dem großen Luster einzunehmen. David ließ sich erweichen und übt seit jener Zeit ungestört seinen weithin wirkenden Einfluß aus. Richard Wagner mag ein musikalischer Goliath sein, aber im Kampf gegen diesen David wird er unterliegen müssen. — Marschner weilt seit einiger Zeit in Paris und beabsichtigt eine seiner Opern im Theatre Lyrique zur Aufführung zu bringen.

** In Antwerpen wurden am 16. Jan. drei Paare getraut: Witwer * heirathete Wittwe **; letztere hat zwei Töchter, die mit zwei Söhnen des ersteren sich verheiratheten. (Noch sonderbarer ist folgender Fall, welcher in Gießen vorkam. Ein junges Mädchen heirathete einen älteren Herrn. Auf der Hochzeit lernte dessen Sohn die junge Stiefmutter der Braut kennen, verliebte sich in sie und nahm sie zur Frau. Der Sohn wurde dadurch der Schwiegervater seines Vaters und sein eigener Großvater.)

** Eine auf dem großen Yarmouth-Theater zum Schlusse des Jahres gegebene Pantomime fand ein tragisches Ende. Nach der Harlequinade begab sich der Clown in die Garderobe, wurde aber, ehe er noch seine Narrenjacke ausgezogen hatte, unwohl und legte sich auf die Erde, wo er beinahe augenblicklich starb. Ein in einer Loge anwesender Arzt wurde gerufen, aber jede Hilfe kam zu spät. Es ergab sich, daß der arme Komödiant seit längerer Zeit an einem Lungenübel litt, und daß er während des ganzen Abends, indeß er im Publikum durch seine Späße und Schnurren ein Gebrüll von Gelächter hervorrief, im Zustande des Sterbens war! Er war erst 35 Jahre alt. Auf derselben Bühne war auch vor vier Jahren ein Schauspieler todt zusammengesunken. Plaudite amici!

* Aus der Ukraine gehen traurige Nachrichten von Verschneiungen von Reisenden sammt Pferden und Wagen, so wie von in Folge großer Schneemassen drohenden Ueberschwemmungen ein. Dem „Czas" schreibt man hierüber von dort: „Um Neujahr fiel bei großem Unwetter ein solcher Schnee, daß durch zwei Tage niemand den Fuß außer Haus setzen konnte. Der einzige Weg hinauszukommen war über die Dächer. An vielen Orten, wo der Wind Widerstand fand, staute der Schnee bis 10 Ellen hoch an. Vier Tage hindurch war jegliche Kommunikation von Hütte zu Hütte unterbrochen und bis jetzt 15. Jänner) noch ist fast jedes Dorf wie abgeschlossen von der übrigen Welt durch riesig aufgethürmte Schneewälle. Eine unzählige Masse Vieh, Pferde und selbst Menschen sind unter dem Schnee umgekommen. Bei Human hat man bis jetzt 26 todte Personen aus der Erde ausgegraben. Unsere Bauern raunen sich voll Schrecken trübselig zu: Große Dinge müssen sich in der Welt vorbereiten, denn wieder kommt der große Winter."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 30. Jänner

* Morgen, Donnerstag, wird das aus früheren Jahren in gutem Andenken stehende Bühnenstück von J. Korzeniowski „die Juden" zur Aufführung kommen. Die Einnahme der Vorstellung ist zum Besten der hiesigen Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung der akademischen Jugend bestimmt.

* In der am 28. d. abgehaltenen Sitzung des Komité der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft wurde nach Kenntnißnahme von der amtlichen Bestätigung des Prof. Dr. J. Mayer zum Präses der Gesellschaft von den Präsidirenden der Sectionen Prof. Dr Skobel zum Vicepräsidenten erwählt.

* In Lemberg ist gegenwärtig, wie der "Przeglad Powszechny" mittheilt, ein neues historisches Gemälde von Joseph Jaroszyński, dem Eleven der Malerakademie in Wien, ausgestellt, das für die demnächst zu eröffnende heurige Krakauer Kunstausstellung bestimmt ist, auf welcher wir bereits frühere Arbeiten des jetzt für einige Zeit in Lemberg weilenden Künstlers im vorigen Jahre kennen gelernt. Das Sujet ist der Confoderation von Bar entnommen. Nach der Plünderung und Brandlegung von Żwaniec griffen die Russen Kazimierz Pułaski an, der, mit 200 Leuten verschanzt, harten Widerstand leistete. Kritisch war ihre Lage, es galt Tod oder Ergebung, doch die Energie des Führers rettet alle. Mit Lebensgefahr entkommen sie auf felsigem Pfad des Nachts den ihrer Beute gewissen Russen. Die nächtliche Scene erleuchten die Trümmer der brennenden Hütten und russische Lagerfeuer. Pułaski verläßt eben an der Spitze seiner Tapferen die Position. Eine ernste Trauer, doch nicht Hoffnungslosigkeit, malt sich auf den Gesichtern der sich entfernenden Conföderaten. Im Antlitz Pułaski's ist die Porträt-Aehnlichkeit bewahrt.

* In der am 26. Jänner im Saale des Ossolinski'schen Nationalinstituts eröffneten 29. Generalversammlung der agronomischen Gesellschaft in Lemberg, wo dieserhalb aus allen Gegenden Galiziens sich gegen 600 Gutsbesitzer eingefunden, verlas unter anderem Herr Ludwig Skrzyński, den einstimmig en bloc angenommenen näher motivirten Antrag einer Vereinigung der bis jetzt in Lemberg und Krakau abgesondert bestehenden zu einer agronomischen Gesellschaft. Ein Delegat-Ausschuß von 5 Mitgliedern erhielt die Bestimmung, sich sofort zu Behuf einer weiteren Verständigung mit der hiesigen Gesellschaft nach Krakau zu begeben.

* In dem Dorfe Mohylany, Kreis Żółkiew, wurde vor einigen Wochen, dem „Przegląd Powszechny" zufolge, eine Frau von drei Töchtern entbunden. Die Mutter und Drillinge sind wohlauf. Sonderbar ist in diesem Falle der Umstand, daß die erste Tochter am 3., die beiden anderen erst drei Tage nachher, am 6. Jänner, zur Welt kamen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Zu den bereits von uns mitgetheilten Subskriptionen auf das neue Anlehen tragen wir noch nach: Henikstein und Comp. 250.000 fl. Leopold Laemel 250.000 fl., Oesterr. Eskompte-Gesellschaft 250.000 fl., Friedrich v. Schey 200.000 fl., M. L. Biedermann und Comp. 150.000 fl, Albert Graf Nostitz 100.000 Ludwig Ladenburg 50.000 fl., Graf v. Münch-Bellinghausen 30.000 fl., Graf Bussy 30.000 fl., Kapitalien- und Renten-Versicherungsanstalt 25.000 fl., J. Scharmitzers Neffe 25.000 fl., Fürst Philipp v. Batthyani 20.000 fl., Joseph Graf v Trautmannsdorf 20.000 fl., Karl Rasim 20.000 fl., Karl Rasim und Comp. 20.000 fl., Gebrüder Theuer 18.000 fl., Theodor Hardt 15.000 fl, Kardinal Fürst-Erzbischof Rauscher 12.500 fl. J. und L. Lobmayer 10.000 fl., Stift Mölk 10.000 fl., Ad. Nathason 10.000 fl., Joseph Radda, Ministerialrath 6500 fl., FZM Graf Khevenhüller-Metsch 6000 fl., Benedictiner-Stift Brewnov zu St. Margareth 5000 fl.

Paris, 27. Jänner. Schlußkurse: 3perz. 67.90. — 4½perz. 97.20. — Staatsbahn 475. — Cred.-Mobil. 675. — Lomb. 471. — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 91¾ gemeldet. — Haltung der Börse fest, aber wenig Geschäft; Schluß sehr fest, belebt.

Wien, 29. Jänner. National-Anlehen zu 5% 74.90 Geld 75.— Waare. — Neues Anlehen 82.50 G., 82.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 61 75 G. 62 25 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 721.— G. 722.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 158.— G. 158.10 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2083.— G. 2084.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 168 25 G. 168.50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 131.50 G. 131.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 153.— G. 153.50 W. — K. Münzdukaten 7.26 G. 7.27 W. — Kronen 21.15 G. 21.18 W. — Napoleond'ors 12.28 G. 12.29 W. — Russ. Imperiale 12 60 G 12.62 W. — Vereinsthaler 2.30 G. 2.30½ W. — Silber 152.50 G. 153.— W.

Krakau, 29. Jänner. Ungünstige Nachrichten von den ausländischen Märkten über den Getreidehandel brachte den Weizen gestern in Baran an der Grenze des Königreichs Polen zum Sinken, er wurde verkauft zu 33—36, Roggen 25—53, Gerste 17—20 fl. poln. Heute zahlte man auf dem Krakauer Markte nach demselben bestimmten Maß den Weizen zu 11—12, Roggen 9.50 — 10.50, Gerste 7 — 9 fl. österreichische Währ. Die Durchschnittspreise waren folgende: für 1 n. ö. Metzen Weizen 6.31½, Roggen 4.28, Gerste 3.75, Hafer 1.88, Kartoffeln 2.60, für 1 Centner Heu 1.13, Stroh 0.80 fl. österr. W..

Krakauer Cours am 29. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 306 verlangt, 298 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 66½ verl., 65 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 153 verlangt, 150 bez. — Russische Imperials fl. 12.55 verl., 12.35 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.25 verlangt, 12.5 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 7.14 verl., 7.4 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.24 verl., 7.14 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99 verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 89.— verl., 87⅔ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 63.50 verlangt, 62.50 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 75 verlangt, 73.50 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 173 verl., 171 bez.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 26. Jänner 1861 gehobenen fünf Zahlen:

66. 13. 32. 46. 55.

Die nächsten Ziehungen werden am 9. und 23. Februar 1861 gehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 28. Jänner. Die heutige „Berlings'sche Ztg." berichtet: die Mannschaft und Pferde des in Itzehoe garnisonirenden Dragoner-Regimentes und 2 Batterien sind einberufen. Die einberufenen Unteroffiziere sollen in ihren Funktionen geübt sein, falls die Verdopplung der Bataillone und der Ausmarsch nöthig werden sollte. Die Ausstellung des Armee-Inventars ist unverzüglich anzufangen.

St. Petersburg, 28. Jänner. Die Transaktion mit der Bank Frankreichs, Gold gegen Silber umzutauschen, ist nicht zu Stande gekommen.

Orloff wurde Krankheitshalber verabschiedet, Bludoff ist zum Stellvertreter des Präsidenten des Reichsrathes ernannt worden.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Paris, 28. Jänner. Bisher sind 134 Wahlen aus Ober-Italien bekannt; 4 für Bertani und Garibaldi, 14 der Opposition angehörig; der Rest ministeriell. Die letzten Nachrichten aus Neapel lauten günstig.

Turin, 28. Jänner. Für Turin wurden gewählt: Cavour, Viglietti und Cassinis, in den Provinzen: Cialdini, Persano, Lamarmora, Ratazzi, in Florenz: Ricasoli, Peruzzi, Gamvori, in Bologna: Minghetti, Pepoli, Berti, Pichat.

Die Wahlen überhaupt sind für die Regierung günstig ausgefallen.

Genua: 27. Jänner. Den ersten Angriff zur See machten die „Maria Adelaide", „Carlo Alberto", „Viktor Emanuel", „Garibaldi", „Constitution", „Monzambano", und 4 Kanonenboote. Der „Carlo Alberto" wurde von 8 Kanonenkugeln getroffen.

Es ist der Befehl eingetroffen, die neue Dampffregatte „Duca di Genova" bis Ende Februar auszurüsten. Vorgestern fand ein Tumult im Operntheater statt, eine Abtheilung Soldaten mußte mit gefälltem Bajonnet das Parterre räumen.

Der „Patrie" vom 28. d. wird aus Genua mitgetheilt, daß daselbst drei Fahrzeuge der vor Gaëta operirenden piemontesischen Flotte erwartet werden, indem deren Beschädigungen der Art seien, daß die Ausbesserung im Arsenal nothwendig erscheint.

Nachrichten aus Gaeta vom 25. d. melden, daß durch das am 22. wiederbegonnene fürchterliche Feuer der Festung, bei welchem 11,000 Schüsse zur Verwendung kamen, die Hälfte der feindlichen Batterien demontirt wurde. Der Eifer der Soldaten war unbeschreiblich. Die Königin selbst half bei der Aufwerfung der Erdschanzen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 29. Jänner.

Angekommen sind die Herren Gutsb.: Alfred Gf. Łoś aus Bobin. Przeslaus Sławiński aus Klecza. Wladislaus Wiesiołowski aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Wilhelm Homolacz nach Breslau. Konstantin Wielogłowski nach Polen. Heinrich Szeliski nach Paris.

---

durch allen Schein des Lebens mit dem Tode kämpfen, dessen Residenz sie sind.

Den folgenden Tag also früh, als der Vater nach dem Bureau gegangen, nahm sie, nachdem sie zu Haus ihre Wirthschaftsdispositionen gemacht, den alten Diener mit, der bei dem Begräbniß gewesen, damit er ihr der Mutter Grab zeige, und fuhr nach den Powązki. Sie wußte, daß die Mutter neben der Großmutter liege und auch der Diener wußte dasselbe, aber da er während der Beerdigung mit der dem gemeinen Mann gewöhnlichen Gleichgültigkeit und Apathie dareingeschaut, hatte er sich nicht genau gemerkt, auf welcher Seite vom Denkmal aus das Grab der Frau liege und wies nach rechts.

Die arme Anna war entsetzlich betrübt, als sie das verfallene wild bewachsene Grab sah, das vertrocknetes Unkraut vom vorigen Jahr bedeckte und das nicht die geringste Spur von Sorgfalt zeigte, so zwar, daß sich nicht einmal jene Blechtafel mit dem Namen der Verstorbenen und dem Datum des Todes vorfand, die man gewöhnlich zum Zeichen auf dem Grabe zurückläßt. Da brach sie in heißen Thränen aus, kniete an dem Grabe nieder, wo, wie sie glaubte, ihre Mutter lag und nachdem sie sich satt geweint, gebetet und den Boden mit Küssen bedeckt, der nach ihrer Meinung die ihrem Herzen theuersten Reste barg, machte sie sich eifrig an die Ausführung ihres Planes. Eine Stunde später war schon alles besorgt. Bald fand sich der Maurer, der das Fundament zu einem Denkstein mit Aufschrift legen sollte, auch ein Mann, derselbe mit Rasen zu umkleiden, rings herum blühende Pflanzen einzusetzen und einen Pfad nach dem Gange zu machen, dann ein Weib, das Blumentöpfe vorräthig hatte, sie um das Grab herumzustellen, bevor die Pflanzen in ihnen aufschießen und erblühen, und das sich gegen monatliche Bezahlung anheischig machte, die schnelle und ordentliche Ausführung der Arbeit zu überwachen, den Rasen und die Blumen zu begießen, den Pfad mit Sand zu bestreuen, kurz das Grab auch fernerhin in solcher Ordnung zu erhalten, zum augenscheinlichen Beweise der Sorgfalt eines dankbaren Herzens. Anna umarmte die redliche Bońkowska, in deren Gesicht zu lesen war, daß sie ihr Versprechen halten werde, gab den Leuten, die sich der Arbeit unterzogen, ein Handgeld und kehrte, nachdem sie unterwegs bei dem Steinmetz eingetreten und dort einen nicht zu kostspieligen aber hübschen Grabstein bestellt, nach Hause zurück ruhiger und mit dem seligen Gefühl in der Brust, das jeder empfindet, der sich sagen kann, er habe eine heilige Pflicht erfüllt.

In acht Tagen, am 5. Mai, sollte alles fertig sein außer Aufschrift auf dem Stein, die sie nicht allein ohne Berathung mit dem Vater zu geben wagte. Mit Ungeduld und klopfendem Herzen sah Anna diesem Tage entgegen und als er gekommen, eilte sie mit dem Gelde zur Befriedigung derer, die sich verpflichtet, ihren Plan auszuführen, nach den Powązki. O wie ganz anders sah jetzt das ihr so theure Häuflein Erde aus! Das Fundament für den Grabstein erhob sich über eine Elle, es war sorgfältig mit Rasen belegt, der schon frisch und dicht grünte, ringsherum waren Pflanzen eingesetzt, die, mit jungen Blättchen bedeckt, bald im Blumenflor zu prangen versprachen; auf dem Sandbestreuten und für den Stein vorbereiteten Fundamente stand am Kopfende eine hölzerne Blumenvase mit einer ziemlich hohen Cypresse und in der Mitte lag ein Immortellenkranz; der Pfad zum Grabe, das vorn eine Rasenstufe zum Knien hatte, war mit Sand bestreut, auf den Seiten mit Rasen ausgelegt und rechts und links mit Blumentöpfen geschmückt, in denen Sträucher grünten und schon Veilchen und Vergißmeinnicht blühten.

Anna schrie vor Rührung laut auf, als sie diesen großen Unterschied sah, küßte die Bońkowska, die ihr so redlich Wort gehalten und schickte sie nach den Arbeitsleuten, um sie zu bezahlen, sie selbst kniete auf der Stufe am Grabe nieder, faltete die Hände, betete und weinte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** Heinrich Heine's Werke werden endlich in einer Gesammtausgabe von Campe herausgegeben werden. Nachdem er sich vergebens bemüht, die Einwilligung von Heine's Wittwe zu dieser Herausgabe zu erlangen, für welche er nach seiner Versicherung 150,000 Fr. bezahlt hat, ist er endlich durch ihr nachlässiges Schweigen in die Nothwendigkeit versetzt worden ohne solche vorzugehen. Campe besitzt noch die Censurexemplare der ersten Ausgaben, und nach diesen werden in den Reisebildern und in der romantischen Schule erhebliche Lücken ergänzt und der Ausgabe dadurch neue Reize verliehen werden. Die Zusammenstellung der Werke und die Beaufsichtigung des Druckes ist dem Dichter Adolf Strodtmann übertragen, welcher sich dieser Aufgabe mit besonderer Liebe unterzogen hat. Die Ausgabe wird 18 Bände umfassen, welche nach einzelnen Abtheilungen zu dem billigen Preise von 20 Sgr. der Band verkauft werden sollen. Die ersten beiden Bände, welche die vermehrten Reisebilder umfassen, werden zu Ostern d. J. erscheinen.

** Von Macaulay's „Geschichte Englands seit dem Regierungsantritte Jacobs II." wird eine Fortsetzung, die man in seinem Nachlaß von seiner Hand vollendet vorgefunden hat in kurzem erscheinen. Diese Fortsetzung wird im genauen Anschluß an die früheren Bände das 23. und 24. Capitel ganz vollständig, sowie das 25. Capitel enthalten, welches bis auf zwei Ausnahmen ebenfalls vollendet ist. Das Werk wird dadurch bis zum Tode Wilhelms III. gebracht. Die Herausgabe wird von Lord Macaulay's Schwester, Lady Trevelyan, besorgt. Da mit dieser Fortsetzung das Werk schließt, wird demselben auch ein General-Index über das Ganze beigegeben werden.

** Die Berliner Volksschulen haben den Beschluß gefaßt, drei Gedenktage der preußischen Geschichte festlich zu begehen, nämlich den 18. Juni — Schlacht bei Fehrbellin (später auch bei Belle-Alliance), den 18. October — Schlacht bei Leipzig und den 24. Jänner — Geburtstag König Friedrich des Großen. An den genannten Tagen soll eine Schulfeier mit Redeact und am 24. Januar, wie vor einigen Tagen geschehen, die Bekränzung des Standbildes Friedrich des Großen, am 18. Oct. der Helden des Freiheitskrieges und am 18. Juni des Standbildes des großen Kurfürsten erfolgen.

Amtsblatt.

N. 71 pr. **Kundmachung.** (2475. 2-3)

Da wegen der am 1. Februar d. J. stattfindenden Serien-Ziehung des Anlehens vom Jahre 1860 sämmtliche Anlehenskassen scontrirt, die bei ihnen vorhandenen Vorräthe der Obligationen dieses Anlehens genau verzeichnet und versiegelt, nach erfolgter Bekanntgebung der gezogenen Serien aber die zu diesen Serien etwa gehörigen Obligationen ausgeschieden werden müssen, so hört im Grunde hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 25. Jänner 1861 Z. 4721 — 218 vom 29. Jänner die Annahme von Einzahlungen und die Hinausgabe von Obligationen auf, und beginnt erst dann wieder, nachdem die Anlehenskassen von dem Ergebnisse der Serienziehung Kenntniß erhalten haben werden.

Es ist die Einleitung getroffen, daß dieß so schnell als möglich geschehen.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 26. Jänner 1860.

N. 71 pr. **Obwieszczenie.**

Z powodu 1. Lutego r. b. nastąpić mającego losowania seryi pożyczki z roku 1860 będą wszystkie kasy kontrowane znajdujące się w tychże obligacye spisane, opieczętowane i po obwieszczeniu wylosowanych seryi obligacye do tych należące wydzielone.

A zatem na mocy rozporządzenia ministerstwa skarbu z dnia 25. Stycznia r. b. L. 4721/218 kasy z dniem 29. Stycznia wpłaty pożyczkowe przyjmować i obligacye wydawać zaprzestaną. Przyjęcie wpłat i wydawanie obligacyi, rozpocznie się dopiero po ogłoszeniu wylosowanych seryi.

Z Prezydyum c. k. dyrekcyi skarbu.

Kraków, dnia 26. Stycznia 1861.

N. 106. **Edykt** (2467. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Żabnie zawiadamia niniejszym edyktem P. Ksawerego Wisłockiego z miejsca pobytu obecnego niewiadomego, iż przeciw temuż i jego małżonce Sylwii Wisłockiéj — Pani Kazimira Homolacz o zapłacenie zaległego czynszu dzierzawnego w kwocie talarów 800 i rozwiązanie kontraktu dzierzawnego dóbr Ilkowic pozew pod dniem 4. Stycznia 1861 L. 14 wytoczyła w skutek czego do rozprawy sumarycznéj termin na dzień 28. Lutego 1861 o godzinie 9. rano w tutejszym Sądzie został przeznaczony.

Gdy miejsce pobytu p. Ksawerego Wisłockiego jest niewiadome, przeto c. k. Sąd powiatowy celem zastępowania pozwanego na koszt i niebezpieczeństwo ustanowił p. Edwarda Skowrońskiego koncypistę adwokatury z Tarnowa kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego, przeprowadzonym zostanie.

Zaleca się przeto pozwanemu aby w zwyż oznaczonym terminie, albo sam stanął, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielił, lub innego pełnomocnika obrał i o tém c. k. sądowi tutejszemu doniósł, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki, sam sobie przypisać będzie musiał.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Żabno, dnia 21. Stycznia 1861.

N. 3096. **Kundmachung.** (2461. 4)

Zu der am 2. Jänner l. J. stattgehabten 329. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 144 gezogen worden.

Diese Serie enthält ausschließlich Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsfuße von 4% u. z. Nr. 54571 mit einem Achtel und Nr. 55054 mit einem Drittel der Capitalssumme, ferner die Nr. 54505 bis einschließlich 54570, dann die Nr. 54577 bis einschließend 55044 endlich die Nr. 55087 bis einschließlich 55184 mit der ganzen Capitalssumme im Gesammt-Capitals-Betrage von 1.212,340 fl. 43 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,246 fl. 49 kr.

Die in diese Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Für diese verlosten Obligationen werden 4% CM. Verlosungs-Obligationen oder auf Verlangen der Parthei nach Maßgabe des in der Kundmachung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabes 5% auf österreichische Währung lautende Obligationen erfolgt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 15. Jänner 1861.

N. 7074. **Obwieszczenie.** (2464. 2-3)

C. k. miejsko-delegowany Sąd powiatowy w Rzeszowie niniejszém uwiadamia, iż na prośbę Wiktoryi z Kanclerów Borosz z dnia 24. Listopada 1860 celem zniesienia wspólnéj własności realności w Ruskiéj wsi pod Nk. 41 położonéj, i celem zaspokojenia przysądzonych kosztów sporu w ilości 12 złr. w. a. i kosztów przymusowych w ilości 3 złr. 18 kr. i 10 złr. w. a. wyrokiem z dnia 3. Kwietnia 1860 orzeczonéj, dozwoloną została przymusowa publiczna sprzedaż realności w Ruskiéj wsi pod Nr. kon. 41 położonéj w ¼ części do proszącéj Wiktoryi z Kanclerów Borosz, w ¼ części do małoletniéj Katarzyny Karafioł, w ¼ części do małoletniego Wacława Karafioł i w ¼ części do Jadwigi z Kanclerów Pięta należącéj, składającéj się z chałupy i przyległego ogrodu, która w trzech terminach t. j. w dniu 26. Lutego, 19. Marca i 9. Kwietnia 1861 zawsze o godzinie 10téj przedpołudniem w c. k. Sądzie miejsko-delegowanym w Rzeszowie przedsięwziętą będzie:

1. Powyższa realność w Ruskiéj wsi obwodu Rzeszowskiego położona niema żadnego korpusu tabularnego.
2. Za cenę wywołania stanowi się sądownie wykazana wartość szacunkowa 645 złr. w. a. i rzeczona realność w dwóch pierwszych terminach tylko za cenę szacunkową lub téż wyżéj téjże — zaś w trzecim terminie i niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną będzie.
3. Każdy chęć kupienia mający, winien złożyć na ręce komysyi licytacyjnéj jako wadyum jedną dziesiątą część wartości szacunkowéj w okrągłéj ilości 65 złr. wal. a. w gotówce, któreto wadium nabywcy w cenę kupna wrachowaném, innym zaś licytującym po skończeniu licytacyi zaraz zwróconém będzie.
4. Bliższe warunki licytacyi i akt oszacowania w registraturze tutejszo-sądowéj zobaczyć, o wysokości zaś podatków urzędzie podatkowym pzekonać się można.

Rzeszów, dnia 27. Grudnia 1860.

N. 90. **Ankündigung.** (2462. 3)

Zu Folge der hohen k. k. Landes-General-Commando-Verordnung Abth. 5 Nr. 215 ddto. 16. Jänner 1861 wird am 8. Februar 1861 um die 10te Vormittags-Stunde in der Amtskanzlei der k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung zu Podgórze, die öffentliche Offerts-Verhandlung wegen Einlieferung von:

3000 Sage: Drei Tausend n. ö. Metzen Weitzen à 80 n. ö. Pfd, dann

23,500 Sage: Dreiundzwanzig Tausend Fünfhundert n. ö. Metzen Korn à 75 Pfd, und

2000 Sage: Zwei Tausend n. ö. Metzen Hafer à 45 n. ö. Pfd, zu Podgórze oder Krakau mit Vorbehalt der hohen Genehmigung abgehalten werden.

Die vornachgewiesenen Naturalien-Quantitäten müssen in 4 gleichen Monats-Raten vom Tage der erfolgenden hohen Genehmigung zur Abstellung gelangen.

In Betreff der Qualität der zu liefernden vorbezeichneten Naturalien, so wie auch deren Einlieferung werden die bestehenden Normen festgehalten; welche bei der genannten Verpflegs-Magazins-Verwaltung in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Die Offerte werden sowohl auf die ganzen Quantitäten, als auch auf kleineren Partien, jedoch nicht unter 200 n. ö. Metzen angenommen; die mit 10% Vadium versehen, bis Schlag 12 Uhr am Behandlungstage in der benannten Amts-Kanzlei einzulangen haben, wobei bemerkt wird, daß später einlangenden Offerte unter keinerlei Bedingung berücksichtigt, sondern als Nachbote behandelt werden.

K. k. Militär-Bezirks-Regie und Verrechnungs-Magazins-Verwaltung zu

Podgórze, am 23. Jänner 1861.

Intelligenzblatt.

Kundmachung. (2449. 2-3)

Von Seite der gefertigten Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß die von dem hohen k. k. Ministerium genehmigten

neuen Statuten,

der k. k. privilegirt wechselseitigen

Brandschaden - Versicherungs - Anstalt

IN WIEN,

bereits im Druck erschienen sind, und sowohl in dem **Bureau derselben, Wien, obere Bäcker-Straße Nr. 752,** als auch bei der in Lemberg bestehenden

Haupt-Comandite der Anstalt

behoben werden können.

Preis 1 Büchel 10 kr.

Die Direction der k. k. priv. wechselseitigen

Brandschaden - Versicherungs - Anstalt.

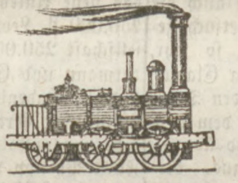
Wien, am 10. Jänner 1861.

Ein katholischer Priester aus der Schweiz, der nach Krakau gekommen ist um polnische Sprache zu lernen, empfiehlt sich höflichst dem geehrten Publikum zum Unterrichte in der italienischen, französischen oder englischen Sprache. Wohnt bei den hochwürdigen PP. Piaristen. (2459. 2-3)

Kundmachung. (2474. 1-3)

Außerordentliche General-Versammlung der Actionäre

der kais. königl.



privil. galizischen

Carl Ludwig-Bahn.

Der gefertigte Verwaltungsrath gibt sich die Ehre, die stimmfähigen Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu der,

Donnerstag, den 28. Februar 1861 um 9 Uhr Vormittags

in Wien stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

behufs der Beschaffung von erforderlichen Geldmitteln einzuladen.

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze **von 40 Actien** befinden und das Stimmrecht bei der General-Versammlung ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§. 22—26 der Statuten die gedachte Anzahl Actien **bis spätestens 14. Februar d. J.** Mittags 12 Uhr im **Central-Bureau der Gesellschaft** (Wien, Heidenschuß im Credit-Anstalts-Gebäude) oder bei der Filialkasse der k. k. priv. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Lemberg, oder bei dem Großhandlungshause

F. J. Kirchmayer & Sohn in Krakau

zu hinterlegen, und erhalten dagegen nebst dem Erlagscheine eine für die General-Versammlung giltige Legitimationskarte, welche den Ort der Versammlung bezeichnen wird.

Die Hinterlegung der Actien geschieht mittelst einer zweifach ausgefertigten, die Actien in arithmetischer Ordnung enthaltenden Consignation, welche bei den gedachten Gesellschafts-Agenturen unentgeltlich verabfolgt wird.

Nur ein stimmfähiges Mitglied der Generalversammlung kann zugleich einen Actionär vertreten und müssen die Vollmachten nach dem unten stehenden Formulare*) auf die Rückseite der Legitimationskarte ausgestellt, **spätestens bis 26. Februar** bei der genannten Agenturen vorgewiesen werden.

Wien, am 25. Jänner 1861.

Der Verwaltungsrath

der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

*) Ich bevollmächtige den stimmfähigen Actionär N. N. mich bei der am 28. Februar 1861 stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu vertreten. Ort und Datum. N. N.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
29	2	33·· 08	— 4'4	89	Ost schwach	Heiter mit Wolken		—8'8	—2'0
	10	32 48	— 3'0	96	„ „	Trüb			
30	6	32 24	— 2'0	98	West „		Schnee		

Friderik's Welt-Ausstellung

im Hause **Szara kamienica,** Ringplatz Nr. 46/16

ist nur **noch heute** zu sehen. (2402. 2)

Wiener-Börse-Bericht

vom 28. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	56 25	56.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	74 70	74.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.50	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	63 30	63.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	53 50	53 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	105 —	105 50
„ 1854 für 100 fl.	82.50	82.75
„ 1860 für 100 fl.	83 50	83.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	84 —	85.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84. —	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64 75	65.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	62.50	63 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.—	62.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.25	60.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	720.—	722 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	157 10	157 20
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	575 —	580 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2083 —	2085 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	288 —	289.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	183 75	181.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	106 50	107.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	189.—	190 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	168.—	168 50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	398 —	409.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	140.—	160 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	398 —	402 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	375 —	385 —

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98. –
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.75
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.25	86 50
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		88.—	—.—

Lose

		Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung		112 25	112.50
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.		94.25	94.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.		118.—	—.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.		37.50	38 —
Esterhazy	zu 40 fl. CM.	87.—	88 —
Salm	zu 40 „	36.50	37 —
Palffy	zu 40 „	37.—	37.50
Clary	zu 40 „	34.25	34 75
St. Genois	zu 40 „	37 —	37.50
Windischgrätz	zu 20 „	20.—	20.50
Waldstein	zu 20 „	24 25	24.75
Keglevich	zu 10 „	14 75	15 .5

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	130.50	130.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 2%	131.—	131.—
Hamburg, für 100 M. B. 2%	115.35	115.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	152 75	153 —
Paris, für 100 Franken 3½%	60 55	60.65

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	— fl. — — Nkr.	— fl. — — Nkr.
„ vollwichtige Duk.	7 fl. 22— „	— fl. — — „
Kronen	— fl. — —	— fl. — —
Napoleonsd'or	12 fl. 22— „	12 fl 24— „
Ruß. Imperiale	— fl. — —	— fl — —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4 November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.

Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm

Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,

Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.

Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh

Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.

Nach Krzeszowice 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.

Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.

Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 17 M. Abd.

Aus Rzeszów (Abgang 2,25 Nachm.) 8,40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.

Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.